



37

DER KÄSE DANACH

Ein Käseplättli zum Nachtisch erfreut sich zunehmender Beliebtheit. Aber es wirft auch Fragen auf: Kommt der Käse vor oder nach dem süssen Dessert? Welche Sorten sollen es sein? Was passt zum Käse? Und was nicht?

39

KLEIDERRÜCKGABE

Viele Geschäfte zeigen sich aus Kundenfreundlichkeit kulant bei Warenrückgaben. In den USA ist der Umtausch von gebrauchter Ware schon fast ein Volkssport, der der Wirtschaft Ausfälle in Milliardenhöhe verursacht. Auch in der Schweiz häufen sich Fälle von missbräuchlichem Umtausch – vor allem im Internet.

40

PANAMA



Der Panamakanal wird dieses Jahr 100 Jahre alt. Die Kapazität der 80 Kilometer langen Wasserstrasse durch Mittelamerika soll demnächst verdoppelt werden. Und mit vielen weiteren Attraktionen sollen Touristen in die Region und die boomende Finanzmetropole Panama City gelockt werden.

«Ich bin ein Antwortensucher»



«Natürlich ist diese CD für uns ein Meilenstein»: Padi Bernhard in der Bar des Luzerner Hotels Montana vor der «Ahnengalerie» der dort auftretenden Musiker.

Bilder Eveline Beerkircher

MUSIK Die Schwyzer Band Mash hat eine neue CD gemacht. Wieso Frontmann Padi Bernhard deshalb kalte Füsse bekam und was sein grösstes Laster ist, verrät er hier.

INTERVIEW ANNETTE WIRTHLIN
annette.wirthlin@luzernerzeitung.ch

Zur Vorbereitung auf dieses Gespräch fragte ich verschiedene Kollegen: «Was würdest du Padi Bernhard von Mash fragen?» Was denken Sie, war die häufigste Antwort?

Padi Bernhard: Es geht garantiert um das eine Lied.

Genau. Die Kollegen fragten: «Padi Bernhard, wer ist das?» Und: «Mash, waren das die mit «Ewigi Liäbi»?»

Bernhard: Ich bin nicht überrascht. Und, was wollten sie noch wissen?

Ob so ein Erfolgslied auch ein Verhängnis sei – und ob man sich als Band je davon lösen kann.

Bernhard: Nein, von so einem Song kann man sich nicht lösen. Dieser Song hat sich vielmehr von mir losgelöst. Wie Sie sehen, wird er kaum mit meinem Namen in Verbindung gebracht. Der Song war ein Türöffner für ganz viel Tolles und insofern ein Segen. Aber das Lied ist nicht einfach das, was ich bin beziehungsweise was unsere Band ist. Wir spielen noch ganz andere Stücke. Und wenn sich die jemand anhört, weil er damals «Ewigi Liäbi» so mochte, dann ist auch das kein Verhängnis ...

Erkennt man Sie auf der Strasse?

Bernhard: In Brunnen kennt mich fast jeder, auch ohne Mash oder «Ewigi Liäbi». Brunnen ist mein Zuhause, ich kenne dort jeden Stein. Dort will ich auch eines Tages begraben werden, wenn sie mich

dann noch wollen. An anderen Orten erkennt man mich weniger. Trotzdem kommt es vor, dass man mir über die Strasse hinweg zuruft: «Hey, ewigi Liäbi!» Dann rufe ich jeweils zurück: «Das wünsch i dir au!»

Sie schrieben das Lied einst für Ihre damalige Freundin. Ist es nicht unangenehm, jedes Mal, wenn es am Radio läuft, an die damalige Geschichte erinnert zu werden?

Bernhard: Nein, ich beziehe das Lied nicht mehr auf diese Person. Das Lied hat seine eigene Geschichte bekommen. Unterdessen habe ich verschiedene Lieder für meine heutige Frau geschrieben. Dass daraus ein Musical gemacht wird, darauf warten wir noch. (lacht)

Es hiess einmal, Sie würden ein Buch über diesen Song schreiben ... Was ist daraus geworden?

Bernhard: Das halb fertige Manuskript liegt immer noch auf der Festplatte meines Computers. Es passieren ja immer noch Dinge, die in das Buch gehören. Und wenn es dann halt nie erscheint, habe ich es einfach für meine Kinder geschrieben.

Ein bisschen stolz sind Sie schon über den Erfolg Ihres Liedes, oder?

Bernhard: Wenn du mit 25 ein Lied schreibst, dank dem du so viele berührende Begegnungen mit Menschen gehabt hast, fragst du dich schon irgendwann: Wieso passiert das gerade mir? Wieso bin gerade ich der mit der «ewige Liäbi»? Wieso bin ich der, der dieses Lied gemacht hat, und wieso hat das Lied diesen Weg gemacht? Irgendwann sagte ich mal: «Macht doch nicht so ein Theater, es ist ja bloss ein Lied.» Da wurde ein wildfremder Mann richtig wütend und fragte mich: «Hast du es geschrieben oder nicht?» Und als ich Ja sagte, antwortete er: «Dann akzeptiere es doch einfach.»

Wenn man in der Geschichte der Band Mash nachliest, geht es ständig um

Singender Lehrer

ZUR PERSON wia. Padi Bernhard (43), aufgewachsen in Brunnen, ist ausgebildeter Primarlehrer und unterrichtet seit 1991 in Goldau. 1993 stieg er nebenbei als Frontman bei der einstigen Schülerband Mash ein. Aus seiner Feder stammt der Song «Ewigi Liäbi», der zu einem riesigen Erfolg wurde und bis heute der grösste Hit der Band blieb. Der Song inspirierte zu einem gleichnamigen Erfolgsmusical, er machte den Jodlerklub Wiesenberg landauf, landab bekannt, und er gewann im Schweizer Fernsehen in der Kategorie «Lovesongs» der Sendung «Die grössten Schweizer Hits» den ersten Platz. Vorübergehend war Padi Bernhard musikalisch unter dem Bandnamen Bernhard unterwegs, bevor Mash 2013 ein Comeback feierte. In diesen Tagen erschien die erste CD seit sieben Jahren. Sie trägt den Titel «MASH.» und wird am 29.3. im Restaurant Hirschen in Schwyz getauft. Bernhard lebt mit seiner Frau Beatrice, Sohn Tim (11) und Tochter Sarah (8) in Brunnen.

Trennungen und Comebacks. Ist die Band so was wie ein Phoenix, der immer wieder aus der eigenen Asche entsteht?

Bernhard: Es ist schon so, dass es viele Hochs und Tiefs gegeben hat, gezwungenermassen durch das Kommen und Gehen von Bandmitgliedern. Aber man kann auch sagen, irgendwie war Mash in den letzten 21 Jahren immer da, ich konnte es nie ganz loslassen.

Startet die Band jetzt mit der neuen CD erst so richtig durch?

Bernhard: Nein, dazu sind wir wahrscheinlich alle schon zu alt und zu stark ins Berufsleben involviert. Aber natürlich

ist diese CD für uns ein Meilenstein. Denn wenn du dich nicht mit dem Gedanken hinter so ein Werk machst, dass es das Beste werden soll, was du je gemacht hast, dann musst du erst gar nicht anfangen. Also für uns ist es das Beste geworden, und es wäre natürlich schön, wenn es den Leuten auch gefällt. Aber wenn nicht, werden wir sicher weiterhin Musik machen.

Die CD enthält auch eine Coverversion von «Ewigi Liäbi». Ist das ein PR-Kniff?
Bernhard: Nein. Wenn man das Lied hört, merkt man, dass es nicht darum geht, damit nochmals einen Hit zu landen. Aber wenn du eine CD machst, musst du dir immer auch überlegen, dass es die letzte sein könnte – und da das Lied zu Mash gehört, musste es einfach mit drauf. Ich wollte den Leuten zeigen, wie sich das Lied für mich heute anfühlt. Für mich hatte es im Grunde immer schon einen melancholischen Charakter, obwohl dann so eine Mitgröl-Partynummer daraus wurde.

Welches Lied hat aus Ihrer Sicht am ehesten das Zeug für einen Hit?

Bernhard: Jedes! (lacht) Wir haben von Anfang an gesagt, es kommt kein Lied auf die CD, das wir nicht für hit-beziehungsweise radiotauglich halten.

Erzählen Sie mal, wie Ihre Songtexte eigentlich entstehen!

Bernhard: Der Text zu «Es isch eso» ist zum Beispiel einem ganz banalen Erlebnis entsprungen. Auf einer Zugfahrt nach Bellinzona vor Jahren sass mir ein älteres Ehepaar gegenüber. Sie redete pausenlos auf ihn ein, und er sagt nicht ein einziges Mal etwas anderes als: «Ja, ja, es isch eso.» Für die Leute mag es ein «belangloses» Lied geworden sein, für mich steckt aber wie bei jedem meiner Songs eine Geschichte aus meinem Leben dahinter.

Fortsetzung auf Seite 37